

Botte aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Hierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 209.

Hirschberg, Freitag, den 8. September

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf.

Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten Insektionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 7. September. (Politische Uebersicht.) Die „Magdeburgische Zig.“ schreibt: Von allen Seiten wird jetzt angestanden, daß der angeblieben Begrüßungsreise des Feldmarschalls v. Manteuffel eine hochpolitische Absicht zu Grunde gelegen, und gleichzeitig ausdrücklich hinzugefügt, daß dieselbe auf directen Wunsch des Fürsten Bismarck unternommen wurde. Dem Fürsten Gortschakoff wurde bekanntlich von einer mit den inneren Vorgängen beim russischen Hofe genauer vertrauten Seite das Wort in den Mund gelegt, die Reise des Kaisers nach Warschau werde gegenüber der kriegerischen Strömung, die sich in allen Schichten der Petersburger Gesellschaft, namentlich in der höheren, von Tag zu Tag stärker geltend macht, eine für alle Theile heilsame Luftveränderung herbeiführen. Angesichts des Umstandes indeß, daß der dieser allgemeinen Strömung jedenfalls nicht abgeneigte Großfürst-Thronfolger gegen die ursprüngliche Annahme den Kaiser nach Warschau begleitete, mußte es zum Mindesten als sehr problematisch erscheinen, ob diese Veränderung wirklich eintreten werde. Dem gegenüber kann es nun nach Mittheilungen von gut unterrichteter Seite als ungewisselhaftes Thatsache betrachtet werden, daß die Mission des Herrn v. Manteuffel einen durchaus friedlichen Character trägt, und daß sie nicht dazu bestimmt ist, für den Fall ersterer Eventualitäten neue Vereinbarungen zwischen dem Berliner und dem Petersburger Cabinet festzusetzen, sondern dem Eintritt der ersteren vorzubeugen. — Mit den Ergebnissen der Arbeiten der Untersuchungs-Commission für das Patentrewesen ist man dem Vernehmen nach sehr zufrieden; es herrschte sowohl bei dem Bundesraths-Ausschusse als in der Mehrheit der Commission über die Hauptpunkte in solchem Umfange ein volles Einverständnis, daß mit Bestimmtheit versichert wird, die Vorlegung eines Patentgesetzes zunächst an den Bundesrath werde gleichzeitig mit der Vorlegung der bereits erwähnten Denkschrift über die Arbeiten der Commission erfolgen. Es soll in der Absicht der Reichsregierung liegen, auch dieses wichtige Gesetz in der bevorstehenden Herbstsession des Reichstages zum Abschlusse zu bringen. In den Hauptpunkten, welche das Gesetz umfassen wird: Aufgebot, Vorprüfung, Veröffentlichung, Patentverleihung auf 15 Jahre, hat die Commission die Ansichten sich zu eigen gemacht, welche das preußische Handelsministerium als maßgebend bezeichnet hatte und mit denen auch das Reichszkanzleramt übereinstimmte. — In den sämtlichen preussischen Ministerien sind die Aufstellungen des Staatshaushalts-etats für das Jahr vom 1. April 1877 bis zum 31. März 1878 in der letzten Woche des vorigen Monats beendet und am 31. August dem Finanzminister übergeben worden. Es findet nun in dem Finanzministerium eine Prüfung der Ansätze und später eine commissarische Verhandlung mit den einzelnen

Refforts Statt. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, sind die Mehrforderungen, welche von allen Refforts, besonders aber von dem Cultus- und Handelsministerium beantragt werden, ziemlich umfangreich. In Frankreich beginnt die Meritale Partei wieder ihr Haupt zu erheben. Der päpstliche Segen, welchen der General Ducrot seinem Armeecorps ertheilen läßt; das Benehmen eines jungen Cavallerie-Officers beim Leichenbegängniß des neulich verstorbenen Componisten Felicien David's, welcher die Escortirung des Sarges verweigerte, als er vernahm, daß der Sarg nicht in der Kirche eingeseget werden wird; ein Hirtenbrief des Bischofs von Montpellier, in welchem dieser die Civilisation verantwortlich macht, daß bei einer Verabreichung der Opferstücke in der Ludwigskirche zu Gette auch die Hostie aus der Monstranze abhanden gekommen ist und die über alle Maßen provocirende Sprache, welche sich dieser Prälat bei dieser Gelegenheit bedient, beweisen, daß die Partei des Syllabus die Zeit zum Beginne des Kampfes für günstig hält. Das Benehmen des genannten Officers bei dem Leichenbegängniß Felicien David's hat in den republicanischen Journalen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Man fordert in entschlednem Tone die Bestrafung der militärischen Arrangeure des Scandals und die Regierung wird diesem einmüthigen Protest gegenüber kaum taub bleiben können. — Aus Madrid, 5. September, bringt die „Köln. Ztg.“ eine seltsame Nachricht, welche ein eigenthümliches Licht auf die Toleranz der spanischen Regierung wirft. Die Regierung hat nämlich den evangelischen Pfarrern allgemein verboten, öffentliche Anzeigen zu erlassen, welche sich auf kirchliche Angelegenheiten beziehen. Die noch vorhandenen Maueranschläge müssen binnen 24 Stunden entfernt sein. — Briefe aus Wyhdah (Dahomey) bestätigen die Nachrichten vom 28. Juli. Die Europäer sind durch besondere Abgesandte aus Abomey benachrichtigt worden, daß sie sich als Gefangene zu betrachten hätten. Der König hat die Lagunen und Gebüschpfade abgesperrt und jeden Verkehr mit dem Gestade oder den Schiffen mittelst Signale oder in anderer Weise streng verboten. Es dürfen keine Producte mehr gekauft werden. Den Franzosen ist es untersagt worden, ihre Consularflagge aufzuheben. Alle in den Factorien lagernden Producte sind mit Beschlagnahme belegt worden. Der König erklärt, daß, wenn die Engländer zum Kampfe schreiten, keiner lebend zurückkehren soll. Die französischen Factorien in Cutoun sind in Folge der drohenden Haltung der Dahomianer von ihren Bewohnern verlassen worden. — Die Philadelphische Weltausstellung, welche jetzt die erste Hälfte ihrer Dauer hinter sich hat, ist in dieser Zeit von etwa zwei Millionen zahlender Personen besucht worden. Wer daher heute noch an den nur zur Befreiung der veranschlagten Unkosten notwendigen Gesammtbesuch von zehn Millionen denken will, der muß Angesichts des verzeichneten bisherigen Ergebnisses ein die

Grenze des Naiven weit überschreitendes Vertrauen auf die der Stadt der Bruderliebe für den September und October prophezeiten Wästerwanderungen haben. Der Besuch aus der alten Welt war bisher so gut wie Null. Er stand dem eigentlich internationalen Character des Unternehmens gleich. Es ist das weniger aus finanziellen Rücksichten als um der Thatsache halber zu bedauern, daß das Americanische an dieser Ausstellung wirklich großartig im höchsten Grade ist, und daß es für die alte wie die neue Welt gleich wichtig und ersprießlich wäre, wenn die directe Kenntniznahme davon nicht auf die westliche Seite des Atlantischen Oceans beschränkt bliebe.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Noch immer liegen keine glaubwürdigen Berichte über die letzten Schlachtstage bei Alexinaß vor. So viel ist jedoch festzustellen, daß Alexinaß selbst nicht in die Hände der Türken gefallen ist, und aller Wahrscheinlichkeit nach nur durch ein Bombardement zur Uebergabe genöthigt werden kann. Es bestätigt sich, daß die serbischen Stellungen vom Feinde umgangen wurden. Der russische Oberst Rajewski suchte an der Spitze von 20,000 Mann die Umgebung bei Pischlowitz zu vereiteln. Er fiel jedoch im Kampfe und sein Tod war das Signal zur Flucht für die serbischen Truppen. Die Türken rückten nun gegen Kruschewatz vor und Tschernosseff sah sich nach dreizehnstündigem Kampfe zum Rückzuge auf Deligrad genöthigt. Allem Anscheine nach ist die Niederlage der Serben nicht sowohl der türkischen Uebermacht, welche übrigens nur eine geringe und keineswegs eine dreifache, wie die serbische Meldung berichtet, gewesen sein kann, als vielmehr wiederum den mangelhaften Dispositionen des serbischen Generallissimus zuzuschreiben.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz wird gemeldet: „Zara, 6. September. Nach weiteren hier eingegangenen Nachrichten ist der heute früh von den Türken auf die montenegrinischen Stellungen unternommene Angriff gleichzeitig auf der Seite von Bielopolante und auf der des Bezirkes Kuci gegen Medun erfolgt. Die Schlacht hat größere Dimensionen angenommen; das Resultat derselben ist noch unbekannt. Von den Türken wird Alles in Brand gesetzt. Mouktar Pascha rückt langsam, aber regelmäßig gegen Grahowo vor.“

Die Niederlage bei Alexinaß soll die Neigung der Serben, den Krieg fortzuführen, bedeutend herabgemindert haben. Fürst Milan soll zu weiteren Concessionen bereit sein. Die Türkei will nach den neuesten Nachrichten auf einen Waffenstillstand nicht eingehen — sicher zu ihrem Nachtheile, da ein weiteres Sträuben, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, den öffentlichen Geist in Rußland noch mehr herausfordern würde und sehr leicht eine Kriegserklärung herbeizurufen könnte.

Bezüglich der Friedensfrage soll es übrigens bereits darüber zu einem Einverständnis zwischen sämmtlichen Mächten gekommen sein, daß sie von der Reformfrage nicht getrennt werden könne; gleichzeitig soll aber auch bereits das bis vor Kurzem bekanntlich von dem englischen Cabinet zurückgewiesene Radicalmittel, die Löslichung Bosniens und der Herzegowina von der Pforte und ihre Vereingung zu einem unter Oesterreichs Protectorat zu stellenden, der Türkei freilich tributpflichtigen, im übrigen aber unabhängigen Staat, Aussicht haben, allgemein angenommen zu werden. Ein anderer Ausweg, zu einem dauernden Frieden zu gelangen, wird sich auch kaum finden lassen; der Zeretzungsproceß der türkischen Herrschaft müßte freilich auf diese Weise noch beschleunigt werden, indeß würde alle Kunst der Diplomatie ihn doch nicht aufhalten können, während sie bei gutem Willen wohl im Stande ist, dem Ausbruch eines zulezt doch zwecklosen Krieges zwischen den Großmächten vorzubeugen. In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man denn auch vielfach, daß es in Warschau bezüglich dieser Lösung der Frage zu bestimmten Abmachungen kommen werde, und daß unmittelbar nach der Rückkehr des Feldmarschalls Manteuffel diesbezügliche Verhandlungen mit der englischen Regierung eingeleitet werden würden. Die Pforte, glaubt man, werde sich zwar einer derartigen Vereinbarung naturgemäß mit aller Entschiedenheit widersetzen, indeß doch schwerlich gewillt sein, es zum Aeußersten zu treiben.

Wegen der von den Türken begangenen Grausamkeiten haben an verschiedenen Orten Englands abermals Meetings Statt gefunden. Die Veranstalter eines in Plymouth abgehaltenen Meetings hatten vorher ein Schreiben an den Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Derby, gerichtet und ihr Bedauern über den Mangel einer officiellen Erklärung darüber ausgesprochen, daß wegen des Verhaltens des englischen Botschafters Elliot in Constantinopel eine Untersuchung eingeleitet werden solle. Derby hat darauf geantwortet, die Regierung werde nichts veräumen, um die volle Wahrheit zu erfahren, sie werde bereit sein, im Einverständnis mit

den übrigen Mächten diejenigen Schritte zu thun, welche die Gerechtigkeit erheische. Von Gladstone ist eine Broschüre erschienen, in welcher unter Hinweis auf die von den Türken verübten Greuelthaten ausgeführt wird, daß der Erneuerung solcher Vorgänge nur vorgebeugt werden könne, indem Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien der türkischen Verwaltung entzogen würden; England müsse im Verein mit den anderen Mächten auf dieses Ziel hinarbeiten.

In der türkischen Dobratscha (Silistria) ist ein bedeutender Aufstand ausgebrochen. 5000 dort wohnhafte Russen sollen zu den Waffen gegriffen haben.

Inzwischen dauern die haarsträubenden Gewaltthaten der Türken in den Provinzen fort. Dem „Tageblatt“ sendet man aus Rußland das nachfolgende Schreckensbild: „Hier im Hauptorte des Wilajets der Donau angekommen, zeige ich Ihnen in Kürze an, daß in Folge der soeben durch den Wali öffentlich proclamirten Absetzung Sultan Murad's V. die Bevölkerung sich in einer fieberhaft zu nennenden Aufregung befindet; die Schaaren der Paschaibozuks, die man, weil sie in den türkischen Heerlagern allzu excessiv sich benahmten, hierher sandte und sie so gut es eben anging entwaffnete und internirte, haben sich wieder mit Mordwaffen aller Art versehen und ziehen unter Hochrufen auf den neuen Sultan, jubelnd und lobend durch die Straßen; die Zahl der Gräuelt, die seit vierundzwanzig Stunden von ihnen verübt wurden, ist Legion und der hiesige Wali, so wie der Festungscommandant sinnen vergeblich auf Mittel und Wege, sich dieser Kotte Korah auf möglichst gute Art zu entledigen; man sagte ihnen dennach, sie mögen sich jetzt mittelst rasch herbeigekleiteter Regimentsdampfer via Widin auf den Kriegsschauplatz begeben, wo man Streiter gebrauche; doch der Sprecher der Deputation, den man Behufs Abgabe einer Antwort an den Wali entsandte, jagte, bevor die Freiwilligen gegen die äußeren Feinde zögen, müßte das Land erst von den inneren Geäußert werden, früher wollten die Paschaibozuks nicht in den Krieg. Selbst im Weichbilde der Stadt und der Festung wurden Greuelthaten begangen, so beim Berim-Thore, wo ein Haufen solcher Strolche in die Schenke des Spaniolen Altina brach, denselben schwer verwundet und einen Mohamebaner, der im zweiten Zimmer Mastika trank, durch Weibliche und Messerstücke auf qualvolle Weise tödtete, dann den blutigen Leichnam, den Kopf nach unten, durch die Straßen schleifte, ihn dann an den Ausschängebalken eines Fleischer's aufhängte, dem süßlosen Körper den Leib ausschüttete, während der Böbel hierzu „Graso“ schrie und ringsumher wachhabende Zaptes thaten, als ob sie von den ganzen Genseln gar nichts bemerkten. Ein zweiter Trupp Bösewichter begab sich in die Bulgarenstadt, zerrte einen harmlosen Schneider und einen Böttcher aus ihren Verkaufsläden, welche sofort der Plünderung anheimfielen, dann wurden den Armenisten, denen man die Hände auf den Rücken gebunden hatte, vor den Augen ihrer jammernden Familien im Hofe, nächst dem Brunnen, der Kopf vom Rumpfe geschnitten; sonstige Excesse wurden gleichfalls vollführt, und zahlreiche Wundtathen und Blutspuren besahenen bis zur Stunde den Weg, den diese entmenschten Horden genommen haben. Die hiesige Garnison, etwa 4000 Mann, also stark genug, um Uebergriffen des Böbels energisch entgegenzutreten, wurde zwar auf directen Befehl des Wali in den Casernen und Forts conquiret, zahlreiche und starke Patrouillen durchzogen Stadt und Festung nach allen Himmelsrichtungen, aber die Officiere, welche diese Streifpfeile commandirten, glaubten genug gethan zu haben, wenn sie die ihnen oft zum Zeichen ihrer Verbrechen besteckten Mißethäter in den süßesten Worten ermahnten, ruhig nach Hause zu gehen und nicht mehr zu randaliren, was die Kerle meist versprachen, um hinter dem Rücken der abziehenden Patrouille neue Schandthaten zu begehen.“

Schließlich wird aus Wien, 6. September, gemeldet: Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad vom heutigen Tage unter Reserve und indem sie betont, daß die Nachricht aus serbischer Quelle stamme, man habe dort die Grundlagen erfahren, über welche die Großmächte für eventuelle Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Serbien sich geeinigt hätten. Es seien dies die Wiederherstellung des Statuts quo ante bellum, eine angemessene von Serbien zu leistende Kriegsschädigung, die Zahlung von drei rückständigen Tributsrathen Serbiens an die Pforte und Räumung Groß-Zwarniß's Seitens Serbiens.

Berlin, 6. September. (Vermischtes.) Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Unser Kaiser hat während der verfloffenen Woche in ununterbrochener Reihenfolge große Truppenmusterungen abgehalten, und zwar mit einer Rüstigkeit, welche sich auch bei dem zuweilen unfreundlichen Wetter trefflich bewährte. — Aus Anlaß der Vollendung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. bringt die „Prov.-Corr.“ einen dem Andenken dieses Königs gewidmeten Artikel, dessen Schluß also lautet: „In der That ist es das unsterbliche Verdienst Friedrich Wilhelm's III., daß er es verstand, unter

ungünstigen und beschränkten Verhältnissen sein Land in der Stellung einer Großmacht zu behaupten und alle Kräfte Preußens für die großen Aufgaben heranzubilden, die ihnen im Dienste des gemeinsamen Vaterlandes zugewiesen waren. Auch vor dem Ruhmestanz der jüngsten Vergangenheit und im Festjubel der Gegenwart kann daher das Andenken an Friedrich Wilhelm III. nicht erblaffen. Vielmehr ist ein Ehrenplatz im dankbaren Gedächtniß Preußens und Deutschlands für alle Zeiten dem edlen König gesichert, dem die Geschichte das Zeugniß giebt, daß er voll innigster Vaterlandsliebe die festen Grundlagen des Werkes aufgebaut hat, das sein würdiger Sohn berufen war, zur herrlichsten Vollendung zu führen.“ — Das griechische Königs-paar wird auf seiner Rückreise von Kopenhagen nach Athen, wie die „Weser Zeitung“ hört, dem hiesigen Hofe den lange beabsichtigten Besuch abstatten, der in Folge der Abwesenheit des Kaisers während der Mandat- von Berlin hat vertagt werden müssen. Zum Zusammentritt der holländischen Deputiertenkammer am 2. October gedenken die Majestäten wieder in Athen zu sein. — Die „Leipziger Zig.“ hat die Mittheilung gebracht, daß der General-Feldmarschall Graf von Roon seit einigen Tagen auf seiner Besorgung Neudorf bei Coburg nicht unbedenklich erkrankt sei. Wie die „Post“ jedoch erfährt, dürfte diese Erkrankung darauf zurückzuführen sein, daß Graf Roon in der Mitte des vorigen Monats an erneuten althmatischen Beschwerden litt, von denen er sich aber schon nach einigen Tagen fast völlig erholt hat. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Die über die Feier des 2. September vorliegenden Berichte liefern den Beweis, daß dieser Tag für das gesammte deutsche Volk jetzt vollständig den Character eines alljährlich wiederkehrenden National-Festtages gewonnen hat. Die Theilnahme an der Feier hat sich in diesem Jahre als eine noch allgemeinere wie in den Vorjahren erwiesen.“ — Zwischen dem deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn, Belgien, der argentinischen Confederation, Dänemark, Spanien, Frankreich, Italien, Peru, Portugal, Rußland, Schweden-Norwegen, der Schweiz und der Türkei ist bekanntlich unter dem 20. Mai 1875 zu Paris eine sogenannte Meter-Convention abgeschlossen worden, worin die betreffenden Staaten übereinkommen, unter dem Namen: „Internationales Maß- und Gewichtsbureau“ ein wissenschaftliches und permanentes Institut, mit dem Sitze in Paris, auf gemeinschaftliche Kosten zu gründen und zu unterhalten. Die Ratificationen dieses Vertrages sind, wie der „Reichs-Anz.“ mittheilt, in diesen Tagen ausgewechselt worden. Nach Verlauf von zwölf Jahren kann der Vertrag von dem einen oder anderen der vertragsschließenden Theile gekündigt werden. Diejenige Regierung, welche von diesem Kündigungsrechte für sich Gebrauch zu machen gedenkt, ist gehalten, ihre Absicht ein Jahr vorher zu erklären. — Wie die „Turquie“ meldet, hat der ehemalige türkische Botschafter in Berlin, Arisachi Bey, gelegentlich seines Scheidens aus dem Staatsrahe eine Jahrespension von 18,000 Francs erhalten und gedenkt, sich mit seiner Familie in Deutschland dauernd niederzulassen. — Mitte dieses Monats wird sich in Brüssel, auf specielle Einladung des Königs der Belgier, eine Anzahl von Gelehrten, namentlich Naturforscher, versammeln, welche über eine neue Expedition zur Erforschung von Central-Afrika in Beratung treten wird. Unter den zu der Conferenz eingeladenen Personen befinden sich auch die Herren Bastian, Nachtigall, Petermann, Baron von Richthofen, die sich bereits am 12. d. M. nach Brüssel begeben werden.

Leipzig, 6. September. An dem gestrigen Familindiner im königlichen Schlosse nahmen außer dem Kaiser und dem sächsischen Königs-paar nur die hier anwesenden Fürstlich-ten Theil. Nach demselben fand Cercle statt. Als der Kaiser und der König von Sachsen hierauf sich auf dem Balcon des Schloßes zeigten, wurden dieselben von den versammelten Volksmassen mit stürmischem Jubel begrüßt. Der Kaiser, der die Beletage des Schloßes bewohnt, während der König und die Königin von Sachsen im zweiten Stock Wohnung genommen haben, zog sich zeitig in seine Gemächer zurück und arbeitete dort bis Mitternacht. Beim Einzug trug der Kaiser den königlich sächsischen Hausorden und die Uniform des 2. königlich sächsischen Grenadierregimentes Nr. 101. Die Officiere des letzteren, das auch die Ehrenwache vor dem königlichen Schlosse gestellt hatte, wurden später in die Gemächer des Kaisers befohlen und dem Kaiser einzeln vorgestellt. — Die Abfahrt des Kaisers und des Königs von Sachsen, so wie aller übrigen Fürstlichkeiten nach dem Paradeselde bei Pulgar hat heute Vormittag 10 Uhr bei prächtigem Wetter statt gefunden. Seit 5 Uhr früh werden die Zuschauermassen durch Ertragzige ebendabin befördert. Der Kaiser ist überrascht von der Großartigkeit des ihm bereiteten Empfangs und hoch erfreut von der Herrlichkeit desselben. — Die Antwort Sr. Majestät des Kaisers auf die vom hiesigen Bürgermeister gestern im Bahnhofe an denselben gerichtete Anrede lautet: „Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefinnungen, welche Sie mir im Namen der Stadt entgegengetragen und die Sie so treffend geschichtlich begründet. Ich freue mich, in einer Stadt

zu verweilen, die so reich an großen Erinnerungen ist und diese Erinnerungen stets an Ereignisse kaltpfen kann, die für Deutschland entscheidend wurden. Was Sie von den Resultaten der letzten Zeit gelagt, spricht auch meine Ueberzeugung aus, daß sie eine gnädige Fügung der Vorsehung gewesen; aber ich muß auch hinzufügen, daß Ihr König als Feldherr durch Heldenmuth und Besonnenheit in Führung seiner braven sächsischen Truppen sowohl, wie später durch das Commando einer Arme: zur Erreichung dieser großen Resultate wesentlich beigetragen hat. Auch in dem Entschieden der deutschen Einheit ist Ihr König den Fußstapfen Seines unvergesslichen königlichen Vaters gefolgt und hat das vom deutschen Volke lang Ersehnte mitreichten helfen.“ — Die gestern Abend statt gegebene Illumination war eine allgemeine, bis in die entferntesten Stadttheile reichende. Am Stänzensten war dieselbe auf dem Augustusplatz, wo die vom Baurath Kipflus aufgeführten Kunstbauten in einem effectreichen Lichtmeer strahlten. Se. Majestät der Kaiser wurde bei der Fahrt durch die Stadt von der Kopf an Kopf gedrängten Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Trotz der Ueberfüllung der Straßen herrschte überall die musterhafteste Ordnung. — Zu den bereits gestern eingetroffenen Gästen des Königs von Sachsen gehört auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin; Feldmarschall Molke ist ebenfalls schon gestern von Greiz hier eingetroffen. Bei der heutigen Anfahrt zur Parade fand in dem Dorfe Pulgar ein festlicher Empfang des Kaisers durch die Kriegervereine aus circa 40 Landgemeinden statt. Der allgemeine Enthusiasmus, mit welchem der Kaiser von den unzählbaren Menschenmassen begrüßt wurde, erreichte seinen Höhepunkt, als der Kaiser sein Regiment (Grenadier-Regiment Nr. 101) dem Könige von Sachsen vorführte. In der Parade standen 20,000 Mann, 50,000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Der Kronprinz, welcher heute früh von Regensburg eingetroffen ist, trug die Uniform seines sächsischen Husarenregimentes (Nr. 19) und erschien beim Vorbeimarsch an der Spitze desselben. Die Haltung der Truppen war vortrefflich. Der Kaiser soll sich sehr befriedigt darüber geäußert und dem Könige, so wie dem Prinzen Georg von Sachsen seinen Dank ausgesprochen haben. Nach der Parade zog ein heftiger Gewittersturm über die Stadt, der an den Festbauten und der Ausschmückung derselben einigen Schaden anrichtete. Das militärische Galadiner fand im Schützenhause statt. Die Toaste, welche der Kaiser dem Könige von Sachsen und der Königin dem Kaiser ansbrachten, waren ungemein herzlich, anerkennend und enthusiastisch. Abends wohnte der Kaiser der Theatervorstellung im Theater bei und hörte dann vom Balcon des Theatergebäudes dem großen Zapfenstreich zu.

Oesterreich-Ungarn. Graz, 5. September. Anastasius Grün (Graf Auerberg) ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Die „Neue Freie Presse“ schreibt hierüber: Die traurige Kunde von dem Schlaganfall, welcher den gelehrten Dichter unserer Heimath gestern aufs Krankenlager warf, hat, wie allenthalben, so auch in der Reichshauptstadt die Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung erregt. Wir haben uns sofort nach Graz gewendet, um genaue Erkundigungen über das Befinden Anastasius Grün's einzubolen und erhalten nun folgenden telegraphischen Bericht, datirt von heute 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags: „Anastasius Grün erfreute sich noch vorgestern Mittag des besten Wohlsseins. Der Graf wollte sammt der Gräfin gestern Morgen nach seinem Gute in Krain abreisen; zu diesem Behufe stand er frühzeitiger als gewöhnlich, schon um 5 Uhr Morgens, auf. Als er sich aus dem Bette erheben wollte, fiel er zurück und verlor plötzlich das Bewußtsein. Der sofort herbeigerufene langjährige Hausarzt, Dr. Sappan, constatirte einen Schlaganfall. Nachdem der Kranke geraume Zeit hindurch gelabt worden war, kam er wieder zum Bewußtsein. Eine partielle Lähmung blieb jedoch zurück, namentlich eine Lähmung der Sprachwerkzeuge. Gegen gestern scheint im Laufe des heutigen Tages eine leichte Besserung eingetreten zu sein, jedoch hat der Graf den Gebrauch der Sprache noch immer nicht wiedererlangt. Augenblicklich liegt der Kranke in einem Zustande zwischen Wachen und Schlafen. Die Grazer Gesellschaft nimmt den innigsten Antheil; alle Welt zieht persönlich Erkundigungen ein. Ein Theil der Elfbabethstraße, in welcher Auerbergs Palais steht, ist mit Stroh bedeckt.“ — 8 Uhr 40 M. Abends. „Im Laufe des Nachmittags ist im Befinden des Grafen Auerberg eine sichtliche Besserung eingetreten. Der Graf hat die Sprache zwar noch nicht wiedergefunden, allein der allgemeine Zustand ist kräftiger geworden; auch Abends hält die Besserung an. Wenn kein Rückschlag erfolgt, was der Arzt nicht ernstlich zu besorgen scheint, dürfte in wenigen Tagen die Gefahr behoben sein.“

Italien. Rom, 2. September. Die Zeitungen berichten folgende drollige Geschichte von dem Maroccanischen Gesandten: Auf der Reise von Florenz nach Turin waren ihm 20,000 Franken in Gold gestohlen worden. Man kam aber den Thätern, Eisenbahnbeamten, welche das Passagiergepäck zu überwachen hatten, auf die Spur und fand sie noch im Besitze von fast der ganzen Summe.

Als man dem Gesandten die 20,000 Fr. übergeben wollte, weigerte er sich Anfangs, sie anzunehmen, weil er nicht an die Entdeckung des Diebstahls glaubte, sondern wäunte, die Regierung wolle ihm den Verlust ersetzen. Er verlangte darauf, ins Gefängniß geführt zu werden, um die Diebe zu sehen und sich durch Einsicht der Register zu überzeugen, daß sie erst nach dem gegen ihn verübten Diebstahl eingesperrt worden. Erst nachdem er zur Ueberzeugung gekommen war, daß die ihm vorgeführten Leute wirklich die Spitzhaken seien, nahm er die 20,000 Fr. an und sprach seine höchste Bewunderung über die Vorzüglichkeit der italienischen Polizei aus. Zugleich ließ er den König um Gnade für die Schelme bitten.

Frankreich. „L'Avenir militaire“ vom 16. August schreibt: Es ist die Rede davon, der Infanterie weiße Hosen zu geben. Die krapprote Hose ist warm und in der Jahreszeit, in der wir uns befinden, lästig zu tragen. Aber es würde noch ein anderer Vortheil gewonnen, wenn die Infanterie mit Zwillingshosen bei dem aerstreuten Gesecht, bei dem Scheibenschießen u. dergleichen wäre. Mit der rothen Hose, deren saubere Erhaltung ihm viel Mühe macht und die eine lange Tragezeit hat, ist der Soldat stets genirt. Er wagt es nicht, niederzuknien oder sich niederzulegen, wie es vorgeschrieben und wie es dem Feinde gegenüber der Deckung wegen nothwendig ist. Bei Zwillingshosen würde dies anders sein, beschmußt der Soldat seine Hose, so wäscht er sie und Alles ist in Ordnung.

Holland. Haag, 6. September. Zum Minister der Colonien ist Ating Nees ernannt, das Kriegsministerium hat interimistisch der Marineminister Taalman Rip übernommen. Die anderen Minister bleiben im Amt.

Spanien. San Sebastian, 2. September. Trotz der gefeßelten festgestellten Aufhebung der Fueros ist gestern mit allem altberbrachten Ceremoniel und Glanze der bakische Provinzial-Landtag (juntas generales) von Guipuzcoa eröffnet worden. Die neuen Deputirten sind gewählt und durchweg gehören dieselben der liberalen Fueros-Partei an, wie dies anders gar nicht zu erwarten war. Unser Stadtrath hat sich die größte Mühe gegeben, um den hier noch anwesenden Spaniern, d. h. den Nichtbasken zu zeigen, wie sich alte patriarchalische Sitte mit den modernen Anschauungen auf elegante Weise verbinden läßt; der von 19 Deputirten und 19 Damen der besten Gesellschaft auf öffentlichen Plätze aufgeführte ozoudantza (Handtanz) hat durch seine Originalität und gediegene reiche Einfachheit allgemeinen Beifall geerntet, wie absonderlich auch ein solcher parlamentarischer Brauch in anderen Ländern erscheinen mag. Zum 8. und 10. d. M. werden große Stierkämpfe zu Ehren der Landesvertreter veranstaltet, wozu außer den hiesigen Vertretern anderer Nationen die Stadträthe von Bilbao, Vitoria und Tolosa, und außerdem die von Bordeaux, Bayonne, Biarritz und St. Jean de Luz eingeladen worden sind. Von Mitte Juni bis August sind mit der Eisenbahn ungefähr 39,000 Personen angekommen und 30,000 wieder abgereist. Die Stadt ist daher noch immer sehr belebt und wird es zu den großen Festen am 8. und 10. noch mehr werden.

Amerika. New-York, 6. September. In Vermont ist der Candidat der republicanischen Partei, Fairbanks, zum Gouverneur gewählt worden. Ebenfalls sind drei Candidaten der republicanischen Partei zu Deputirten für den Congreß mit einer Majorität von 30,000 Stimmen gewählt worden. — Die Demokraten in Arkansas glauben über eine Majorität von 40,000 Stimmen verfügen zu können.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 7. September.

* **Mundschau.** (Von der Dittersbach-Glaser-Eisenbahn. — Neue Präparanden-Anstalt. — Das evangelische Vereinshaus in Breslau. — Zur Wahlbewegung.) Der Terrain-Erwerb für die Dittersbach-Glaser Bahn wird jetzt, wie aus Wüstegiersdorf berichtet wird, in der dortigen Gegend vollzogen, indem die Eisenbahn-Bau-Commission mit der Abschätzung und dem Ankauf des zum Bau der genannten Bahn erforderlichen Terrains beschäftigt ist. Da die Grundeigentümer (im erfreulichen Gegensatz zu den Grundeigentümern in der Glaser Gegend) keine übertriebenen Forderungen stellen, so gehen die bezüglichen Verhandlungen schnell von Statten, zur Zufriedenheit der Käufer und Verkäufer. So haben sich z. B. die Besitzer von Dornbau ziemlich schnell mit der Commission über die Kaufsumme geeinigt. Letztere stellt sich übrigens in der Gegend von Wüstegiersdorf, wie auf der ganzen Strecke, weit höher, als nach dem Vorschlage angenommen war.

Der Diaconus Ibusius zu Lauban wird in Gemeinschaft mit mehreren Lehrern eine evangelische Präparanden-Anstalt daselbst begründen und am 1. October eröffnen. Die Anstalt wird mit tüchtigen Lehrkräften versehen sein und den Präparanden ein guter Unterricht in allen für die Vorbereitung zur Aufnahme in ein Seminar erforderlichen Gegenständen erteilt werden. Das dafür zu

entrichtende jährliche Schulgeld wird nur 36 Mark betragen. Die Zöglinge sollen in ordentlichen Bürgerfamilien möglichst billig untergebracht werden. Bedürftigen und würdigen Präparanden werden angemessene Unterstüzungen aus Staatsfond gewährt.

Dem „evangelischen Vereinshause in Breslau“ ist von Sr. Majestät dem Kaiser die Abhaltung einer Hauscollecte in unserer ganzen Provinz Schlesien, ohne Unterschied der Confession, bewilligt worden und werden demgemäß die Collectanten des genannten Vereins auch in unserer Stadt und deren Umgegend ihre Sammlungen vornehmen. Die Breslauer „Herberge zur Heimath für wandernde Handwerksgefallen aller Confessionen“ ist im Jahre 1866 gegründet und bietet ordentlichen Wanderern gegen billige Bezahlung ein reinliches Lager, gute Kost, einen freundlichen Aufenthaltsort, so wie den Arbeitssuchenden nach Kräften Rath und Hülfe. Neben dieser Herberge besteht noch ein „Hospiz“, in welchem namentlich Familien, einzeln reisende Damen, Geistliche u., die für längere oder längere Zeit in Breslau sich aufhalten müssen, ein stiller Obdach finden. Durch Cabinetsordre vom 25. März 1868 erhielt die Anstalt Corporationsrechte, und die Frequenz der Herberge nahm stetig zu. Im Jahre 1875 zählte sie schon 6339 Gäste in 21,228 Nächten, darunter 1499 Katholiken und 165 Juden. Inzwischen wurde das Haus viel zu klein; man mietete aus den Nachbarhäusern alle nur einigermaßen brauchbaren Räume, bis auch diese nicht mehr ausreichten, und man sich deshalb am Ende des Jahres 1871 zu einem Neubau entschloß, der nunmehr vollendet ist. Wiewohl von dem Kaiser und von andern Wohlthätern sehr dankenswerthe Gaben eingegangen und an Hypotheken das Haus möglichst belastet ist, so fehlen doch noch einige tausend Thaler, um den Rest der Vorendnungen zu zahlen. Deshalb bittet eben das Vereinshaus um recht reichliche Gaben.

Zur Wahlbewegung in der Provinz liegen folgende Berichte vor: Steinau a. d. O., 4. September. Endlich beginnt auch bei uns die nationalliberale Partei sich zu dem bevorstehenden Wahlkampf zu rüsten, nachdem die Conservativen bereits vor einigen Wochen mit ihrem Beispiel vorangegangen sind. Gestern, am 3. d. Mts., fand in dem Saale zum schwarzen Adler eine aus Vertrauensmännern der liberalen Partei des Wahlkreises Wohlau-Steinau-Gubrau bestehende Versammlung Statt, um die nöthigen Schritte zur Förderung der Wahlbewegung zu vereinbaren. Nachdem Dr. Stern von hier, welcher zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt worden, die Anwesenden begrüßt und Gymnasialdirector Dr. Citner aus Wohlau in einigen einleitenden Worten die gegenwärtige Lage und Stellung der Partei beleuchtet hatte, wurde aus Vertretern der drei Kreise ein Comité gewählt, dem die Bildung von besonderen Local-Comités durch Cooptation geeigneter liberaler Männer übertragen wurde. Hierauf wurde die Candidatenliste zur Wahl der Landtagsabgeordneten entworfen und aus derselben, nachdem sich die Versammlung dafür entschieden, unter den beiden aufzustellenden Bewerbern einen Vertreter landwirthschaftlicher Interessen zu sehen, Gutsbesitzer Rosenow-Brichau und der bisherige Reichstags-Abgeordnete Kreisgerichtsrath Schulze-Gubrau als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt. Beide in der Versammlung anwesende Herren erklärten sich zur Uebernahme eines Mandats bereit. Schließlich wurde das gewählte Comité ermächtigt, zu geeigneter Zeit auch die vorberathenden Schritte zur Wahl eines Reichstags-Abg. ordneten zu veranlassen. — Von Oels berichtet die „Locomotive“: Der in der General-Versammlung vom 27. d. M. aufgestellte Candidat für das Abgeordnetenhaus, Graf v. Koszoth, hat die Annahme eines Mandats bestimmt und definitiv abgelehnt. Es wird nunmehr Sache der Wahlmänner-Versammlung sein, sich in Bezug auf eine neue Candidatur schüssig zu machen. — In Oberschlesien wird bei den Katholiken-Versammlungen die Wablagnation nach Kräften angebahnt. Ueber eine derartige, in den letzten Tagen abgehaltene Versammlung berichtet ein Kolenberger Correspondent Folgendes: Am 3. d. M. wurde hier im Gasthof „zur Stadt Rom“ eine Katholiken-Versammlung abgehalten, die eine wahre Völkerverwanderung unter der ländlichen Bevölkerung der Umgegend veranlaßt hatte, so daß gegen 3000 Mann herbeiströmten, die sich — so weit irgend Raum war — in dem Saale zusammenbrängten, bis einzelne ohnmächtig wurden und hinausgeschafft werden mußten. Als Redner waren vor Allem erschienen: Marka, der Redacteur des polnischen Blattes „Katolik“, und Dr. Franz aus Breslau, Redacteur des „Schlesischen Kirchenblattes“. Einer der Redner wurde so erregt, daß der anwesende Bürgermeister sich zu einem Montum veranlaßt fand. Die bisherigen Abgeordneten wurden als „nicht geeignet für eine Neuwahl“ bezeichnet.

— (Zur Feier des Sedantages.) In Grunau wurde das Sedantfest am Vorabend durch Freudenfeuer, Böllerschüsse und Zapfenstechen, am Festmorgen selbst aber in üblicher Weise durch Reveille eingeleitet. Um 8 Uhr fand die Schulfeierlichkeit und um 1 Uhr der Festzug Statt, an welchem außer der Schulsjugend noch der Gesangsverein, der Militär- und Turnverein, so wie die sonstigen Gemeindeglieder und die erwachsene Jugend des Dries Theil nahmen. Nach Ankunft und Aufstellung des Zuges auf dem schönen, die herrlichste Aussicht bietenden Festplatze brachte Herr Vicar Leitloff im

Anschluß an eine längere Ansprache auf Se. Majestät den Kaiser ein hoch aus, worauf Preis- und andere Spiele der Schuljugend arrangiert wurden, denen eine Bewirthung der Kinder sich anschloß. Die zu diesem Zwecke, so wie zum Anlauf von Geschenken aus Communalmitteln bewilligte Summe betrug 240 Mark. Abends um 7 1/2 Uhr versammelten sich alle Festbetheiligten wieder v. d. Rednertribüne, worauf nach dem Gesang eines Festliedes Herr Lehrer Hoffmann der Gemeinde den Dank der Jugend aussprach und hieran mehrere Hochs knüpfte. Nach einem Schlußgesange erfolgte der Einzug bis zum Gerichtskreishaus, woselbst die Jugend entlassen wurde, während die übrigen Betheiligten den Festtag mit einem Ball beschloffen. Die Häuser des Dorfes waren glänzend illuminirt; ebenso wurde der zurückkehrende Zug durch zahlreiche bengalische Flammen und aufsteigende Raketen begrüßt. — Die uns verspätet zugegangenen Berichte über die Sedanfeier bringen wir ihres geringen Umfanges wegen nicht an besonderer Stelle, sondern an gewöhnlicher Stelle im provinziellen Theile unseres Blattes.

= Hermsdorf u. R., 6. September. (Ein Thurmknopf zwischen Himmel und Erde. — Verschiedenes.) Seit heut Mittag schwebt der Thurmknopf der evangelischen Kirche zwischen Himmel und Erde und wird wohl noch einige Zeit in dieser ungewöhnlichen und unsicheren Stellung verharren. Dieses seltsame Ereigniß, welches die Bewohner im Herzen unseres Ortes in nicht geringe Aufregung versetzte, trug sich folgender Maßen zu. Vor einigen Tagen wurde besagter Thurmknopf, welcher ein blühendes Ansehen nicht mehr hatte, von einem Schieferdeckermeister aus Hirschberg auf den Antrag des Kirchenvorstandes u. c. heruntergenommen, um einer gründlichen Reinigung und Aufspüzung unterworfen zu werden. Die im Knopfe enthaltenen Documente befiel der Pastor einstweilen zur Aufbewahrung an sich. Heute Vormittag langte der renovirte, hell-scheinende Knopf per Wagen mit dem Schieferdeckermeister an, welcher letztere um 11 Uhr die nöthigen Vorbereitungen zum Aufsetzen traf. Inzwischen soll sich aber der Kirchenvorstand eines Anderen besonnen und die Vergoldung des Knopfes in Aussicht genommen haben. Einzelne Mitglieder widersetzten sich daher unter Bezug darauf dem Aufsetzen, zumal die Documente noch nicht mit beigelegt und unter Verwahrung des zufällig auf einige Tage abwesenden Pastors waren, fanden indeß kein Gehör. Der Schieferdeckermeister berief sich auf seinen Contract und der Knopf schwebte schon, der Höhe der Kirche gleich, seinem luftigen Sitze entgegen, als ein inzwischen extrahirter Befehl des Amtsvorsehers zur Sistirung der ganzen Manipulation eintraf. Dies geschah auch, der Knopf blieb indeß einstweilen zwischen Himmel und Erde hängen. — Die Sedanfeier ist programmäßig mit Bewirthung der Schulkinder verlaufen. Abends waren zur Feier d. s. Tages einige Häuser illuminirt. — In dem benachbarten Petersdorf wurde die Feier am Sonntag abgehalten und trug einen imposanten Character. An dem Festzuge theilnahmen sich außer den Schülkindern auch die Feuerwehre und der Kriegerverein. — Das schöne Wetter hat den Fremdenverkehr von Neuem sehr begünstigt. — Die seit 2 Jahren hier bestehende Glaswaarenfabrik von Lovie und Wolff mit einer Dampf-Glaschleiferei und Glasmaterialerei hebt die industriellen Verhältnisse des hiesigen Ortes in lohnender Weise, indem sie schon gegen 100 Arbeiter beschäftigt. Der Weiterverkauf ist überaus bedeutend und die Fabrik bis zu Weihnachten mit Aufträgen versehen.

— n. Wernersdorf, Kr. Vollenhain. (Sedanfeier.) Wie alljährlich, so fand auch diesmal die Feier des Sedanfestes hieselbst unter sehr zahlreicher Theilnahme des Publicums von Nah und Fern im herrschaftl. Kiefernbusch Statt. Den Anziehungspunct bildete ein Manöver zwischen dem hiesigen und dem Rohnauer Militärverein. Der letztere stellte den Feind von 1870 vor, in dessen Mitte „Napoleon“ in einer französischen Uniform, hoch zu Ross, hinter einem Berge Aufstellung genommen hatte. Es dauerte nicht lange, so wurde er von den Preußen mit Hurra angegriffen, die Gewehre knatterten und die Kanonen, (auf Wagen besetzte Mörser) donnerten, und der Feind mußte sich rückwärts concentriren. Da half nun kein Widerstreben: Napoleon wurde zum allgemeinen Gaudium der Anwesenden gefangen genommen! Ein altes Bäuerlein meinte: „Nu hoa ich doch amool a Napoleon zu sahn getriegt, iunst häit' ich a wull zeitlabens ne gesähn!“ Hierauf erfolgte ein Parademarsch und ein Wettreiten. Nach einer gediegenen Ansprache des Vereinshauptmanns Alt von hier, in welcher er der demütigen Thaten von 1870, der Opfer, Todten und Verwundeten gedachte, Gott dem Höchsten Dank brachte und die Anwesenden auf-forderte, demselben in dem Biede: „Nun danket Alle Gott!“ Ausdruck zu geben, endlich auch dem Feldmarschall und dem Grundherrn ein „Goch“ ausbrachte, in welches die Anwesenden mit Begeisterung ein-stimmten, bewegte sich die zahlreiche Menge nach den aufgeschlagenen Zelten, um den hungrigen Leib mit Speise und Trank zu erquiden. Ein Wölckchen und ein Schauer kam zwar dazu, doch was nicht bebt, war — der Preußen Muth! Abends um 7 Uhr fand bei klarem Himmel unter Musik und Gesang der Einmarsch Statt, um im festlich decorirten Saale des Volkstheaters das Fest mit einem Ball zu beschließen.

|| Vollenhain, 5. September. (Sedanfeier.) Auch hier wurde der Tag von Sedan durch Gottesdienst, durch ein Fest für die evangel. Schuljugend (wo war die katholische? Die Red.) und Abends durch Zapfenreich des hiesigen Kriegervereins festlich bezungen. Die Stadt hatte sich mit Fahnen geschmückt und war beim Einzuge der etwa 370 Köpfe zählenden Kinderhaare allgemein illuminirt. Der Kriegerverein veranstaltete nach dem Zapfenreich noch einen solennen Ball. Die Festlichkeit war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Kosten für das Schulfest wurden durch eine Sammlung aufgebracht und sei bei dieser Gelegenheit noch als Curiosum erwähnt, daß sich bei derselben ein hiesiger hochgestellter vermöglicher Herr mit fünf Reichspennigen (!) theilnahmte.

○ Friedeberg a. D. (Kreistag.) Bei dem am 31. August zu Löwenberg abgehaltenen Kreistage, auf welche von 33 Mitgliedern 27 anwesend waren und bei welchen Landrath v. Hauwigh den Vorsitz und Bürgermeister Häusler aus Friedeberg das Protocoll führte, wurden die beiden neugewählten Mitglieder Königl. Kammerherr Graf von Lüttichau auf Maßdorf und Rathsherr Zimmermeister Schumann aus Löwenberg, letzterer an Stelle des ausgeschiedenen Rechtsanwalts Bodstein gewählt, in die Versammlung eingeführt. — Die Zahl der Kreistagsabgeordneten wurde gemäß der bei der letzten Volkszählung ermittelten anwesenden Bevölkerung von bisher 33 auf 32 festgesetzt. Hiervon entfallen auf die Städte 6, auf den Wahlverband der Großgrundbesitzer 13 und auf die Landgemeinden 13, früher 14 Mitglieder.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Constantinopel, 7. September. (B. L. N.) Bestem Vernehmen nach verhandelte der Ministerrath gestern über die Friedensbedingungen, welche die Pforte den Mächten vorlegen wird. — Der Großvezier ist erkrankt.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Wolten hörte lächelnd der Auseinandersetzung des überaus eifrigen Doctors zu. „Ich gestehe“, sagte er, „daß Ihre Worte mich etwas beruhigen. Mir ergeht es nämlich mit dem Pfarrer fast genau so wie Ihnen, und ich habe mir darüber mitunter Gewissensbisse gemacht. Ich habe geglaubt, mein scharfes Urtheil über ihn entsamme einer persönlichen Berechtigung, zu der ich gegen ihn wohl einige Veranlassung habe.“

„Sie lieben ihn nicht und doch sprachen Sie mit Ausdrücken so großer Verehrung von ihm?“ fragte der Referendar verwundert.

„Gerade, weil ich ihn nicht liebe, fühle ich mich um so mehr verpflichtet, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, obgleich er mich persönlich gekränkt hat. Sie wissen, Doctor, daß ich früher sehr eng befreundet war mit der Familie von Rüdiger; ich war auf Schloss Amstz ein fast täglicher und, wie ich glaubte, gern gesellener Gast. Eine unbedeutende Streitigkeit, welche ich über Religionsfragen mit dem ebenfalls häufig im Rüdiger'schen Hause verkehrenden Pfarrer hatte, erschütterte zuerst mein freundschaftliches Verhältnis zu dem streng orthodoxen Hauptmann. Ich habe vollen Grund zu glauben, daß der Pfarrer sich nach bester Kraft bemühte, mich im Hause mitleidig zu machen. Er führte stets absichtlich das Gespräch auf religiöse Themata, ja, er zwang mich fast, auf dieselben einzugehen, wie sehr ich mich auch bemühte, diese unerquicklichen Streitereien zu vermeiden. Eines Tages, es sind jetzt etwa zwei Monate her, rief er abermals recht gefühlvoll einen religiösen Streit hervor; ich versuchte ihm Anfangs auszuweichen, als er aber immer wieder auf die von ihm angeregte Streitfrage zurückkam, sagte ich ihm offen und derb meine Meinung; ich bat ihn aber zugleich, von nun an für immer jedes Religionsgespräch mit mir zu vermeiden, da er mich schwerlich überzeugen würde, und ich nicht wünschte, unserm freundschaftlichen Verhältnisse durch solche nutzlose Streitereien lästig zu werden. Er entgegnete darauf einige giftige Worte, die ich nicht weiter beachtete, wohl aber that es der Hauptmann von Rüdiger, der mich beim Abschied sehr kalt entließ. Die Frau Hauptmann war so ungnädig, daß sie mir nicht einmal erlaubte, wie es sonst im Hause üblich ist, ihr die Hand zu küssen. Seitdem habe ich im Rüdiger'schen Hause nur unfreundliche Gesichter gesehen. Ich habe den mir so lieben Umgang aufgeben müssen, weil ich fühle, daß ich dort nicht mehr willkommen bin.“

„Das läßt Du in Deinen Hals hinein bis in den Magen hinunter und das sage ich Dir, Du Ritter ohne Furcht und Tadel, ich, der tolle Hans!“

Der so sprach war ein soeben in den Saal getretener junger Mann, der Wolten's letzte Worte gehört hatte und sie nun in burlesker Weise beantwortete. — Der tolle Hans! — Der Name war in L^e und Umgegend bekannt genug, auch der Referendar Wernsdorf hatte ihn schon gehört, obwohl er erst seit 14 Tagen

nach P** verfezt worden war, — so aber hatte er sich den Träger desselben, den Ritter unzähliger Abenteuer nicht vorgestellt. —

Hans von Rüdiger war etwa 24 bis 26 Jahre alt, aber er sah weit älter aus. Die im wildesten Sturm der Ausschweifungen verlebten letzten 6 bis 8 Jahre hatten tiefe Spuren in seinen Zügen hinterlassen. — Man hätte ihn vielleicht schon nennen können, wenn nicht die gelbe krankhafte Gesichtsfarbe einen recht unangenehmen Eindruck gemacht hätte, der aber bei näherer Bekanntschaft wieder verschwand, weil das feurige, sprechende schwarze Auge dann unwillkürlich den Blick festsetzte.

„Wie kannst Du sagen, daß Du in Amstg nicht mehr willkommen seist?“ so fuhr der tolle Hans fort. „Wenn mein ehrwürdiger Herr Vater ein alter Esel ist und sich von dem fuchschwänzenden Pfaffen die Hölle heiß machen läßt, bin ich etwa nicht da, der Stammhalter des Hauses? — Was gehst Du an, wenn meine gnädige Frau Mama glaubt, Du seiest mit Haut und Haaren dem Satan verfallen, mein kleines Mooskröschen glaubt das nun und nimmermehr. Rüdichen hat seit 14 Tagen manch liebes Mal aus dem Amstger Schloßfenster nach dem nahen und jetzt doch so fernem Blumenthal geschaut; aber immer vergeblich, denn der Ritter ohne Furcht und Tadel hielt es für gut, den Empfindlichen zu spielen! Doch genug davon, das sind Privatissima! Guten Abend, Ihr Herren mit einander!“

Er schüttelte bei diesen Worten den Schnee von dem engen blauen Mantel mit blanken Knöpfen, den er, wie es damals Mode war, angezogen, nicht umgehängt hatte. —

„Ein Hundewetter draußen“, fuhr er, den Mantel abwerfend und einen Stuhl zu dem Gastisch ziehend, fort, „es schneet mordsmäßig. Unser würdiger Pfarrer Tribens würde sagen: der Herr, unser Gott, hält die sündige Welt in ein Leichentuch, damit sie Buße thue. Das will ich innerlich besorgen. — Sahnwirth, alter dieser Saunwid, besorge mir ein Glas Grog, aber steif muß er sein, den Rum brauchst Du nicht zu schwarz, nur das Wasser! — So, jetzt wirds behaglich. — Max, Ritter ohne Furcht und Tadel, stelle mich doch dem Herrn vor.“

„Herr Hans von Rüdiger ist zu bekannt, als daß dies nöthig wäre“, — entgegnete der Referendar Wernsdorf lächelnd — „ich aber will mir erlauben, mich selbst vorzustellen als Referendar Wernsdorf aus B*, Augenblicklich in P** am Gericht beschäftigt.“

Hans verbeugte sich mit dem feinen Anstand, den er sehr wohl zeigen konnte, wenn er nur wollte, aber freilich wollte er nur selten. „Sie haben schlechtes Wetter zum Besuch in Wiesenu, Herr Referendar. Hoffentlich bleiben Sie die Nacht hier, denn selbst zu Wagen möchte die Rückreise bedenklich sein, es wird Glatteis geben.“

„Ich bleibe heut Nacht des Mordes wegen hier.“ — „Des Mordes wegen? Darf ich fragen, was dies bedeuten soll?“ „Hast Du noch gar nichts von dem schändlichen, unmittelbar vor Wiesenu verübten Raubmord gehört?“ — fragte Wolden.

„Nicht eine Silbe! Was ist denn geschehen? Ich bitte Dich, erzähle.“ (Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	7. Sep.	8. Sep.		7. Sep.	6. Sep.
Weizen per Sep.	183	183	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86,15	86
Roggen per Sep.	157	156,50	Oesterr. Banknoten . .	169	169,75
Septbr./Octbr.	158,50	156,50	Freib. Eisenb.-Actien .	75	75,75
Hafer per Sep.	133	133	Oberschl. Eisenb.-Actien	137,95	138
Rüböl per Sep.	67	66,50	Oesterr. Credit-Actien .	245	252
Spiritus loco.	52,80	53	Lombarden	128	131,50
Septbr./Octbr.	51,80	51,80	Schlef. Bankverein . . .	87,75	88
			Bresl. Discobant	70	71,50
			Raurahütte	64,50	65,50
Wien.			Berlin.		
	7. Sep.	6. Sep.		7. Sep.	6. Sep.
Credit-Act.	145,80	139,70	Oesterr. Credit-Act. . .	244	248,50
Lomb. Eisenb.	76,50	77,50	Lombarden	128	130,50
Napoleon'sdor	9,68	9,65	Raurahütte	64,25	64,87

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinssatz 5 %.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten. Betraut.

Landeshut, Den 27. August. Eduard Langer, Schuhmacher, m. Wittfr. Johanne Caroline Langer, geb. Thoms, beide hier.

Geboren.

Landeshut. Den 22. August. Frau Fabrikarbeiter Bräuner hier e. L. Den 24. Frau Fleischermeister Krause e. S. Den 25. Fr. Stellenbesizer Rabe zu Bogelsdorf e. S., todgeb. — Fr. Fabrikarbeiter Berger hier e. L. Den 26. Fr. Drechsler Schmidt hier e. S. —

Fr. Bergmann Büchel in Bogelsdorf e. L. Den 28. Fr. Bergmann Kofski hier e. S.

Bestorben.

Landeshut. Den 26. August. Carl August Brendel, Selterlehrling hier, 15 J. 11 M 4 L. D. 27. Fr. Johanne Juliane Schumann, geb. Schmidt, zu Kransendorf, 76 J. D. 29. Alwine Emilie, E. d. Haus- und Ackerbesizer August Pfeiffer hier, 4 M. 28 L. D. 30. Bertha Auguste, E. d. Einwohner August Weist zu Leppersdorf, 16 L.

[1883] Neuvermählte:

Moritz Schlesinger, Louise Schlesinger, geb. **Hirschstein.**

Berlin, den 5. September 1876.

Ämtliche Anzeigen.

Behufs der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten soll alsbald die Aufstellung der Wählerlisten in der hiesigen Stadtgemeinde vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke wird in der nächsten Zeit jedem der hiesigen Hausbesitzer ein gedrucktes Formular zugehen, in welches wir die in dem betreffenden Hause wohnenden Wähler mit rechter Sorgfalt einzutragen bitten, und welches wir dann nach einigen Tagen wieder abholen lassen werden.

Hirschberg, den 6. September 1876.

[11998] **Der Magistrat.**

[11984] Auf Antrag des Malers und Vergolders Bernhard Wittner zu Hirschberg i. Schl. ist Termin zur Anmeldung von Ansprüchen an den Antheilschein zur herzoglich Braunschw. Prämien-Anleihe vom 1. März 1869, Ser. 121 No 48, über 20 Thlr. auf den 29. November e.,

Morgens 10 Uhr,

hier selbst, Zimmer Nr. 15, angesetzt, zu welchem die unbekanntem Inhaber dieses Antheilscheins bei Vermeidung des Rechtsnachteils damit vorgeladen werden, daß bei ihrem Nichterscheinen der Antheilschein dem herzoglich Braunschw. Finanz-Collegium hier selbst gegenüber für ungültig und wirkungslos erklärt werden wird.

Das demnächstige Präklusiv-Erkenntnis soll allein durch Anschluß an der Gerichtstafel zur öffentlichen Kenntniss gebracht werden. Braunschweig, den 8. August 1876. Herzogliches Stadt-Gericht. L. Robert.

Holz=Auction= Bekanntmachung.

[11970] Auf dem Großherzogl. Forstrevier zu Kauffung werden am Scharfberge:

3700 Qbd. hartes Schlagreißig Dienstag, d. 12. Septbr. d. J., von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft.

Dies zur Kenntnissnahme. Moskau, den 7. September 1876.

Großherzoglich Oldenburgisches Oberinspectorat. Bieneck.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 9 Uhr erlitt ein sanfter Tod das theure Leben unseres inniggeliebten, unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Commissionsrath [11989]

Eduard Klenner.

Schmerz erfüllt machen wir diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden statt besondrer Meldung hiermit bekannt u. bitten um stille Theilnahme. Hirschberg, d. 7. Septbr. 1876. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Holz=Auction= Bekanntmachung.

[11972] Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier Moskau in den Mooskleefern Montag, d. 11. Septbr. d. J., von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden:

302 Stk. Schneebuch-Langhaufen. Dies zur Kenntniss. Moskau, den 7. September 1876. Großherzoglich Oldenburgisches Oberinspectorat. Bieneck.

Holz=Auction= Bekanntmachung.

[11971] Aus dem Großherzogl. Forstrevier Reichswaldau sollen im Breitenbusche

Montag, den 18. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, nachstehende Brennholzer öffentlich licit. verkauft werden:

2407 Gebund Eichenstammholz, 3540 „ melirtes hartes Reißig, 27 Stk. Nadelholz-Langhaufen, Moskau, den 7. September 1876. Großherzoglich Oldenburgisches Oberinspectorat. Bieneck.

Montag, den 11. September e., Nachmittags 2 Uhr,

werden auf dem Viehweg zu Fischbach gegen Baarzahlung 25 Schock Reißig, 45 Meter Scheitholz, 62 Stämme schwächeres Bauholz und 63 Stück Räder verauktionirt. [3398] Der Gemeinde-Vorstand. Baumann.

Auction.

Sonnabend, d. 9. September, Vormittags 10 Uhr, werde ich in meiner Behausung 60 Kisten gebrauchte Schindeln und 25 Fenster in verschiedenen Größen gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Schreiberhau, d. 6. September 1876.
Carl Liebig,
Müllermeister.

[11952]

Auction.

2—3000 Stück Klöcher als: Nichten, Tannen, Klefern, sollen auf dem Forstrevier Nieder-Kauffung Dienstag, den 12. Sept. c., Vorm. von 10 Uhr ab, licitando im Johannisthaler Kreisfcham, an der Hirschberg-Schönauer Straße gelegen, gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauf-lustige ergebenst einladen.

[11938] **Kaupach.**
Ketschdorf, im September 1876.

Auctions-Anzeige.

[3410] In Folge gerichtlichen Auftrages sollen

Mittwoch, den 13. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Gerichts-Kreisfcham

- 1) 2 große Arbeitswagen mit eisernen Räder,
- 2) 1 ungedeckter Spazierwagen und
- 3) beim herrschaftlichen Kalkofen 185 Scheffel Baukalk

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Münschenborn, den 7. Septbr. 1876.
Der Gemeinde-Ratstand.

Annoucen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeit-schriften, Journale u. c. befördert unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen die

Inseraten-Expedition

des **Central-Annoucen-Bureau** der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, **Breslau,** Carlstraße 1, 1. Etage, Ecke der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt Inserate an und besorgt portofrei die Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

[11966] Wir haben die **Anfuhr** unseres jährlichen **Steinkohlenbedarfs** von **ca. 120—140,000 Centner** von Bahnhof **Hirschberg** nach hier vom 1. Januar 1877 ab anderweit zu vergeben und ersuchen etwaige Reflectanten sich bis zum 30. d. Mts. gefälligst bei uns melden und die besonderen Bedingungen in unserm Comptoir einsehen zu wollen.

Erdmannsdorfer Actiengesellschaft.

Achtung!

[3396] Ich rathe hiermit Jedermann, dem **Schirmmacher**

Johann Stoya

in Steinfleisen keine Schirme zur Reparatur zu übergeben, derselbe giebt solche dem Eigenthümer nie wieder zurück, wie es dem Unterzeichneten und mehreren anderen Personen ergangen ist.
Herrmann Breyer.

5 Thlr. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Schreiber des an meine Frau gerichteten Briefes, welcher ehrenkränkende Beleidigungen gegen meine Person und eine gewisse Pauline Seifert aus Bolkenhain enthält, so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.
Seitenborn, Kreis Schönau. [11935]
Wilh. Hänsch, Fabrik-Zimmermann.

Firmen re.

in Gold- und Silber-Schriften auf Glas leitet **Adolph Przibilla,** [11980] Schützenstraße Nr. 26.

[11965] Der Inhalt der Aborte und Dungsgruben unseres Stablisfements soll vom 1. Januar 1877 ab aufs Neue contractlich vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre Offerten gest. bis Ende d. Mts. bei uns einreichen.

Jede gewünschte Auskunft über diese Angelegenheit wird in unserem Comptoir gern ertkilt.

Erdmannsdorfer Actiengesellschaft.

Herrn. Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Blumen u. Breslau, Junkernstraße 8, Liegnitz, Bäckerstr. 19.

5 Minuten Aufenthalt.

Such wir

empfehlen uns zur Lieferung aller Gattungen bester **Steinkohlen,**

in jeder Quantität, sowohl ab Grube, Bahnhof oder Niederlage und berechnen dieselben billigen Preise wie unsere Herren Concurrenten. [11939]

Berndt & Möschler,

Comptoir u. Niederlage: Schützen- u. Walterstr.-Ecke, schrägüber dem „Gasthof zum Kronprinz.“

Superphosphat

empfehlt billigt [11698] **R. Grauer, Schönau.**

Roth- u. Rheinweinflaschen

kaufen jeden Posten **Cassel & Schulz,** [11988] Priesterstraße 2.

[11991] **Neue** **marinierte Seringe** empfiehlt **Robert Weizang.**

Schwache und stärkere **Eichen** verkauft zu festen Preisen das **Dominium Hermsdorf** per **Goldberg.** [11674]

[3401] Eine **Wappenscheere** wird zu kaufen gesucht von **A. Berner** in **Schmiedeborg.**

Einen Brettwagen von 50 bis 60 Ctr. Tragkraft verkauft **Selbig,** Flachshändler in **Malwalbau.** [11982]

3397] **Hornspäne** und **Abfall** (beste Düngung) verkauft **Rommacher** **Schütz** in **Hirschberg.**

[11968] Umgehälter sind noch gut erhaltene **Meubles** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. „Boten.“

[11995] **Neuen** großkörnigen **Astrachaner** und **Elb. Caviar,** frisch geräuch **Rheinlachs,** neue **Delikatesz-Diffcheeringe,** mariniert u. gebraten, **Elbinger Neunaugen,** **Russische Sardinen,** **Kräuter-Anchovis,** **Kieler Speckbücklinge** empfiehlt

Johannes Hahn.

Schöner Bauwand

ist bei bequem. Abfuhr billig abzulassen b. **Klempnermeister Herrn. Liebig,** [11967] am **Burgthurne.**

[3395] 1 Flügelinstrument, 1 Secreir, 1 Orande r und 1 Vorienster sind billig zu verkaufen im **Cantorhause zu Werbsdorf.**

Für Brillenbedürfende

bin ich zum **Friedberger Jahrmarkt** beide Tage im **Gasthof „zum schwarzen Adler“** anwesend. [11979]

G. Kubitscheck,

Opticus.

[3406] Ein guter **Herrn-Pelz** (Bism) und noch andere Gegenstände sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. des „Boten“.

[11957] Umgehälter verkaufe ich eine **Partie gutgearbeitete Schlaf-, Kirchbaum-, runde** und verschiedene andere Arten **Sophas** zum **Selbstkostenpreise.**

R. Geppert,

Tapetier, **Markt Nr. 22.**

2 junge Bullen, **1 Rambouilletbock,** **30 junge Kuerhühner** sind zu haben auf [11993] **Vorwerk Riemendorf.**

[11987] Ein vollständiges, in gutem Zustande befindliches **Seiler-Handwerkzeug** ist wegen Aufgabe des Geschäftes, womöglich im Ganzen, sofort zu verkaufen vom **Seilermeister August Ebert** in **Schönau.**

[11992] Eine gebrauchte oder noch gute **Drehrolle** sucht zu kaufen **Rittmeister Sigershoff,** **Cavalierberg 2.**

[3408] Einen fast neuen, guten, frang. **Mühlstein** (Kaufer), 3' 6" lang, verkauft sehr billig der **Müllermeister Müller** in **Hermsdorf u. R.**

[3407] Eine **Milch-Siege** steht zum Verkauf in **Nr. 42** zu **Herischdorf.**

Geschäftsverlehr.

900 Mark sind sofort gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben durch [11996] **F. Klemm.**

!! Künstliche Zähne!! werden schmerzlos, naturgetreu, unter Garantie eingeseht bei [11833] **Rudolf Müller,** **Schönau, Markt 75.**

[3393] 1500 Mark find auf ein ländliches Grundstück zur 1. Hypothek an einen pünktlichen Zinszahler sofort zu begeben. Von wem? zu erfragen in der Expedition des „Boten“.

Haus-Verkauf.

[11941] In Bunzlau ist ein neu-gekauft Haus mit 6 Stuben, Garten, Hofraum und Stallung, gemächlichenfalls auch mit Keller, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Wilhelm Blumberg**, Bunzlau, Teichstr. 1.

Eine größere Besitzung

im Riesengebirge mit comfortablem Wohnhaus, Stallung, Remise und englischem Park, ist auf Wunsch mit complettem Meublement zu verkaufen. [11976] Adressen durch die Exped. d. „Boten“

Wirthschaft

[11974] Eine gut gebaute Wirthschaft mit ca. 26 Morg. Acker und gutem Inventar zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näh. bei Stellbesitzer **N. Quander** in Schmollwitz b. Ganitz

Die Gärtnerkelle Nr. 126 zu Ludwigsdorf ist aus freier Hand zu verkaufen. [3413]

[3409] Eine Schmiede, die einzig am Orte, ist mit vollständigem Handwerkzeug sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten

Gras-Verpachtung.

Freitag, den 15. Septbr. cr., soll das Gras auf den Wiesen im tiefen Grund an der Tiefhartmannsdorfer Grenze von früh 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr ab auf den Wiesen an der Wolfenpalmer Grenze beim Kuhbusch, an der Wärschietenden gegen Barzahlung in Parzellen von 2 bis 4 Morg. verkauft werden. [11981]

Dom. Hohenliebenthal.

[3403] Eine kleine Gast- oder Schankwirthschaft wird zu pachten gesucht. Offerten unter Nr. 125 in der Exped des „Boten“ niederzulegen.

Verichtigung.

In dem Inserat Nr. 11487, betr. **G. Scheps** in Neuborf, Haus-Verkauf, in Nr. 200, Seite 13 und Nr. 201, Seite 8 ist zu lesen: Die den minorrennen **Kobed'schen** (nicht **Kobers'schen**) Kindern zu Nieder-Seifersdorf gehörige Häuslerstelle Nr. 19 u. f. w.

Bermiethungen.

[11969] Hospitalstraße 14 ist eine Stube mit Beigelaß an ruhige Miethet pr. 1. October zu vergeben.

[11997] Zum 1. October a. c. oder 1. Januar 1877 ist der **Mittelfloß**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß zu vermieten bei **Robert Püschel**.

[3399] 1 möbl. Stube mit Alcouve per 1. Oct. zu verm. bei **Carl Gold**.

[11949] 2 herrschaftliche Wohnzugen von 3 und 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten sind für 150 Thlr. pr. 1. October zu vermieten von **J. Timm**.

[11848] 1 möbl. Zimmer mit Aus- sicht nach dem Gebirge ist 1. Oct. zu vermieten Promenade 11, 2. Etage.

[11896] Eine Wohnung von vier Stuben, Küche und Beigelaß, mit ober ohne Gartennutzung, ist zum 1. Decbr. zu vermieten Auengasse Nr. 3. **Freyer**.

[11930] Bei **C. Maywald** in Nr. 437 zu Schmiedeberg i. Schl. ist eine Wohnung, 4 Stuben, Küche, Zubehör und schöner Aussicht nebst Gartenbenutzung, sofort permanent zu verm.

[11861] Ein heller, geräumiger Laden mit allem Zubehör, in bester Geschäftslage von **Görlitz**, für jedes Geschäft geeignet, ist sofort billig zu vermieten. Offerten beliebe man sub **L. L.** an **G. v. Daube & Co., Görlitz** zu richten.

Arbeitsmarkt.

1 Malergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei **G. Schmieder**, Maler in Pähn. [11936]

Ein Webermeister

auf mechanische Stühle, theoretisch und practisch in der Dunt- u. Reinnweberei ausgebild., sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, anderweitig Stellung. Geällige Offerten werden unter **Nr. 100** in der Expedition des „Boten“ erbeten. [3383]

Weber

finden in meiner mechan. Weberei dauernde Beschäftigung. [11901] **Alt-Gebhardsdorf i. Schl.**

Eugen Krügel.

1 Bärdenmacher-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung b. Bärdenmacher **W. Dillich** in Marklissa b. Lauban

Colporteur für leicht absehbare Artikel sucht **Felix Niebel**, Leipzig. [11830]

[11975] Ein junger Mann sucht als Wirthschafter oder Hausbälter wünschlich bald oder 1. Oct. Stellung. Näheres zu erfragen bei **A. Hoffmann** in Striegau.

Tücht. Bleicharbeiter u. Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei [11900] **F. Beyrich & Sohn** in Arnsdorf. Auch kann sich daseibst ein mit guten Zeugnissen versehener **Kutscher** melden

[3411] 1 zuverlässigen Arbeiter nimmt bald an **Friedrich Wehner** i. Herischdorf

[11899] Zum sofortigen Antelt suche ich eine erfahrene, zuverlässige

Kinderfrau.

Personliche Vorstellung unbedingt erforderlich.

Giesebrief, Kreis Herichberg i. Schl. **R. C. Methner**, Fabrikbesitzer.

[3414] Eine noch rüstige Kinderfrau findet zur Pflege eines 1 1/2 Jahr alten Kindes bei hohem Lohn gutes Unter- kommen und kann sich melden in **Waldow's** Vermietungs-Comptoir, Priesterstraße Nr. 6.

[3379] Ein reinl. Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Oct. ge- sucht **Schmiedebergerstr. 12.**

[11985] In einem Specerei- und Destillations-Geschäft findet per 1. October auf sofort ein

Lehrling

gutes Unterkommen, Nähere Auskunft ertheilt d. Exped. d. Bl.

[11973] Für mein Eisen- und Kupfer- waaren-Geschäft suche 1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen, **Ottomar Schlesinger** in Bunzlau i. Schl.

Vergnügungs-Kalender.

Kirmes-Feier!

Hotel „zur Schneekoppe“ in Warmbrunn.

Hierdurch erlaube mir meine durch schriftliche Einladung über- sehen werthen Gäste zu der **Sonnabend, den 9. Sept.,** [11994] stattfindenden Kirmes-Feier ergebenst einzuladen.

Johann Ferschke.



Großes Schweinschlachten.
Morgen Sonnabend, den 9. September, früh von 9 Uhr ab, ladet zu **Wellfleisch u. Wellwurst**, sowie Abends zum **Wurstabendbrot** ergebenst ein [3404] **E. Pachunke** in Herischdorf.

Zur Nach-Kirmes-Feier

lade ich auf Sonntag, den 10. d., alle meine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. [11986]

Carl Gelsler, Johannisthal bei Schönau.

Zur Ernte-Kirmes

auf Sonntag, den 10. Sept., ladet alle seine Freunde ergebenst ein [3415] **A. Stephan** in Verbitzdorf.

Zur Ernte-Kirmes

ladet auf Sonntag, den 10. d., ganz ergebenst ein [11996] **Ewald Frankzy**, Brauereibesitzer in Kupferberg.

Bereins-Anzeigen.

Männer-Turnverein zu Grünau. Sonnabend, den 9. Septbr., **geselliger Abend.**

Einladung.

[3400] Sonntag, den 10. September feiert der **Militair-Verein zu Langenau** sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Schlacht bei Sedan, und werden hierzu Kameraden von nah und fern eingeladen. **Der Vorstand.**

Schönauer Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 6. Septbr. 1876.	Höflicher.	Mittel er.	Nieder.
	Dr. Wf.	Dr. Wf.	Dr. Wf.
Weizen	20 —	19 40	18 80
Roggen	18 20	17 50	17 10
Gerste	16 —	15 70	15 —
Hafer	13 20	12 80	12 60
Butter, 1/2 Kilo	— 95	— 90	— 85